

363.

REPRINT FROM

SCANDO-  
SLAVICA

TOMUS 22

MUNKSGAARD  
COPENHAGEN  
1976

## KĀRLIS DRAVIŅŠ:

## Zur Deutung einiger nordkurländischer Ortsnamen

## VI.

25. *to Mergenwalcke*.      26. *valks* und sein Verbreitungsgebiet.  
 27. *vaļks*<sup>2</sup> || *vaļks*?      28. *vaļks*<sup>2</sup> und *straūts*.

25. *to Mergenwalcke*.

V. Kiparsky hat mit gutem Grund darauf hingewiesen (*Die Kurenfrage*, Helsinki 1939, S. 126), dass in einer Urkunde vom J. 1499 die genannte Ortschaft *to Mergenwalcke* zu lett. *mārgumplāv* (ein Heuschlag bei Strazde, Plāķis 1, 223, 15) zu stellen ist, da lett. *mārks* 'Flachweiche, Flachstauche' dialektisch (so in Kabile, Kurland) auch *mārga*<sup>2</sup> heisst; ausserdem ist auch eine lett. Nebenform *mērka*<sup>2</sup> bekannt.

Als Stütze für V. Kiparskys Annahme kann man anführen, dass in den in der unmittelbaren Nähe der Gemeinde Strazde liegenden Gemeinden Uodre (zu Nurmuiža resp. Lauciene), Lībagi und Stende noch in den 40-er Jahren des 20. Jhs. ein Ausdruck zu hören war *slapš ka mērka* (= schriftsprachl. *slapjš kā mērka*) '(er ist nach diesem Sturzregen so) nass wie in einer Flachweiche'.

26. *valks* und sein Verbreitungsgebiet.

A. P. Nepokupnyj hat in seinem Artikel "Остров Готланд и Scando-Baltica" (in *Baltistica* X (1), 1974, S. 73 ff) auf die wichtige Rolle der Insel Gotland nicht nur in Handel und Kriegswesen, sondern auch für eine Kolonisation in Richtung auf die Ostküste der Ostsee hingewiesen. Er hat auch einige Probleme der sprachlichen Relationen in diesem Gebiet behandelt, wo, ohne Frage, ähnliche Forschungen als äusserst wünschenswert zu begrüssen wären.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Es wäre z.B. wichtig nochmal nachzuprüfen, wie weit alte kurländische Legenden einen historischen Grund haben, die berichten, dass in älteren Zeiten, während der Leibeigenschaft in Lettland, viele Kurländer nach Schweden, genauer nach Gotland, geflohen und dort sesshaft geworden sind, wodurch verschiedene Benennungen gotländischer Na-

Zu gotländ. *valgar* und lett. *valks* weist A. P. Nepokupnyj darauf hin, dass dieses lettische Wort nur für Kurland charakteristisch ist. Prüft man die Sammlungen der ON. Lettlands von J. Plāķis, die eine sichere Auskunftsquelle bilden, dann sieht man, dass Nepokupnyjs Meinung eine ganz feste Grundlage hat. Die Nachricht in ME 4, 457, s.v. *I valks*, dass dieses Substantiv auch in Galgauska (östliches Livland) im Volksmunde bekannt sei, muss ein Missverständnis sein.

J. Plāķis' Material zeigt auch, dass das Areal, wo lett. ON. mit *valks* vorkommen, bedeutend grösser ist, als Nepokupnyj es auf seiner Karte (Nr. 1) eingezeichnet hat. Über diese Isoglosse schreibt er (o.c., S. 82): Со стороны континента ареал этой лексемы ограничивается линией, которая проходит с северо-востока на юго-запад через нас. пункты: Упесгрива, Вандзене, Стенде, Кулдига, Сиексате, Барта (см. карту № 1). Nach Plāķis, o.c., zu urteilen, kommen ON. mit *valks* (z.B. vom Typus *alkšņu valks* oder *alkšņvalks*, *alkšvalks* (etwa 'Erlenregenbach'), auch *valka pļava* oder *valkpļava* (etwa 'Regenbachwiese') u.ä.) in einigen kurländischen Gegenden südöstlich von der genannten Linie vor, so in Rindzele (zu Zentene) (Plāķis I, 247, 11), Nurmuiža (= Lauciene) (ib. 209, 10, 14 u. 18), Āzdzīras (zu Kandava) (ib. 195, 18), Kabile (ib. 191, 15, 16 u. 21), Lutriņi (ib. 133, 12), Saldus (ib. 153, 18), Briņķi (zu Nikrāce) (ib. 24, 11), Embūte (ib. 31, 13), Bāta (ib. 21, 11), Vaiņūde (ib. 62, 14 u. 21). Nach EH 2, 753, ist *valks* auch in Kalēti bekannt, sogar in schon rein semgallischen Gemeinden wie Praviņi und Biksti. Plāķis hat den ON. *valka* (den Namen einer Wiese) unter den ON. von Grenči angeführt (2, 475, 14); *valka* sei, nach ME 4, 457 (s.v. *I valks*), auch in Jaunpils bekannt.

Wenn man eine Isoglosse über diese genannten Punkte auf der Karte zeichnet, dann sieht man, dass diese im grossen und ganzen mit der alten Grenze des sog. kuronischen Dialekts übereinstimmt. Das hat zu bedeuten, dass man dieses Lexem *valks* für ein Wort halten muss, das bei den alten Kuren überall bekannt war, aber keineswegs in der Sprache der alten Sem-

turobjekte und Siedlungen kurländischer Herkunft entstanden seien. Ebenso warten noch sehr viele kurländische ON. auf eingehende Forschungen, u.a. von kompetenten Spezialisten der nordischen Sprachen, so z. B., ob *duņdaga* (d. *dondangen* usw.) ihren Namen von *Dänen* (*dāņi*, \**dōņi*, \**dūņi*, *danski*, *dunski*, vgl. *dunskava* 'Danzig' usw.) bekommen habe, so wie später *tallinn* in Estland. Es ist nicht möglich, hier eine breitere Argumentation zu dem Gesagten anzuführen. Vielleicht werden künftige Ausgrabungen in den Burgbergen von Dundaga einmal zeigen, ob solch eine Hypothese einen sicheren Grund hat, ebenso, ob die von Sven Estridssen, dem König von Dänemark, um 1060 in Kurland aufgeführte Kirche in der Nähe von dem Burgberg Puiškalns und dem späteren Landgut Kalķu muiža, Gemeinde Dundaga, stand, vgl. Verf. "Kur celta pirmā baznīca Kurzemē?", Zeitung *Laiks*, New York, 1. III. 1969.

galler. Solch eine weite, aber so abgegrenzte Verbreitung von *valks* spricht für die Auffassung, dass dieses Wort aus einer sehr alten lexikalischen Schicht her stammt. Einer solchen Meinung ist J. Endzelins gewesen, indem er (ME 4, 457) nicht nur den Artikeln von E. Lidén (Göteborgs Högscolas årskrift 26, 95 f) nennt, sondern auch auf air. *folc* 'Wasserflut' u.a. hinweist (vgl. s. v. *I valks* und *II valks*).

### 27. *vaļks* || *vaļks*?

J. Plāķis' authentische Aufzeichnungen der ON. Lettlands muss man, wie gesagt, als eine zuverlässige Materialsammlung ansehen. Sieht man den ersten Teil seiner Arbeit (die ON. Kurlands) durch, so findet man, dass in allen Gemeinden, wo er das Wort *valks* selbst gehört hat, dieses mit der gebrochenen Intonation gesprochen wird, d. h., *vaļks*<sup>2</sup>.

In den Registern der ON. mancher Gemeinden hat Plāķis die ON. mit *valks* nur aus einigen älteren Ortsnamensammlungen übernommen und in einer nicht geänderten Schreibweise gedruckt, obgleich diese jetzt veraltet ist, so z. B. *nowada walks* (= *nuovada valks*) (Turlava, Plāķis 1, 164, 10), *ķehrna walks* (= *ķērna valks*) (Kazdanga, ib. 40, 10) u.ä. Die Intonation ist in solchen Fällen nicht angegeben. Diese wenige Gemeinden liegen alle mitten zwischen Gebieten mit *vaļks*<sup>2</sup> – Aussprache – oder auch grenzen sie, wenigstens von einer Seite, an solche, so z. B. Saldus und Rindzele (ib. 153, 18 und 247, 11). Das lässt vermuten, dass auch in solchen Gemeinden nur *vaļks*<sup>2</sup> (und nicht \**valks*) gesprochen wurde – mit anderen Worten, dass im Munde der Einwohner von ganz Kurland nur die Form mit der gebrochenen Intonation, d. h., *vaļks*<sup>2</sup>, traditionell war.

### 28. *vaļks*<sup>2</sup> und *straūts*.

In EH 2, 753, wird darauf hingewiesen, dass man schon im Ms. eines Wörterbuchs aus dem 17. Jh. eine Feststellung findet: in Kurland wird *valks* anstatt des semgallischen Wortes *strauts* angewandt. Dieses mag man so verstehen, dass *strauts* in der Sprache der Kurländer (und also auch als ein Bestandteil der ON.) etwas Fremdes war, ebenso wie *valks* in Semgallen.

Das uns zugängliche onomastische Material bestätigt, dass *vaļks*<sup>2</sup> (wenn auch in einigen westlichen Gemeinden von Semgallen bekannt) tatsächlich kein den alten Semgallen eigenes Wort gewesen ist und auch jetzt dort als etwas Fremdes empfunden wird. Dagegen sieht man, dass *straūts* keineswegs in vielen kurländischen Gemeinden unbekannt gewesen ist. Aus Plāķis' Materialien ist zu ersehen, dass *straūts* nicht nur in den ON. der Randgemeinden des kuronischen Dialekts vorkommt (so z. B. in Embūte (Plāķis

l, 31, 13), Saldus (ib. 151 f, 11, 16 u. 18), Rindzele (zu Zentene) (ib. 247, 8, 10 u. 11), sondern auch in Gebieten, die weit von der Grenze des mittellettischen (semgallischen) und des kuronischen Dialekts liegen und wo ON. mit *valks*<sup>2</sup> gut bekannt sind. Von solchen kann man z. B. folgende nennen: Jaunpagasts (Plāķis 1, 188, 17), Pastende (ib. 214, 11, 13 u. 19), Stende (ib. 219 f, 12 u. 21), Talsi (ib. 224, 7 u. 11), Strazde (ib. 222 f, 9, 15 u. 18), Libagi (ib. 199, 8 u. 11), Upesgrīva (ib. 225, 10), Ārlava (ib. 177, 10), Dundaga (ib. 254 f, 14 u. 20) und Sarkanmuiža (ib. 283, 10).

Bei Plāķis finden wir Nachrichten aus mehreren kurländischen Gemeinden, dass dort ON. mit *strauts* vorkommen, jedoch hat Plāķis selbst solche dort nicht gehört. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, dass dort in einigen Fällen eine Verwechslung von *valks*<sup>2</sup> und *straūts* in den Aufzeichnungen der Informanten vorgekommen ist.

Diese weite Verbreitung von *straūts* in Kurland kann man nicht mit etwaigem Einfluss der lettischen Schriftsprache erklären, da ON. mit *strauts* dort schon vor mehr als fünf Jahrhunderten bezeugt sind, vgl. z. B. V. Kiparsky, *Die Kurenfrage*, S. 91 (*Dobestrowte*, 1422 (?), Ārlava), S. 124 (*de malenstrouwte*, 1495, zwischen Viceži und Uodre, also nicht weit von der Stadt Talsi) u. a. Man kann wohl vermuten, dass auch in alten Zeiten mit *straūts* und mit *valks*<sup>2</sup> nicht gleiche, wenn auch im gewissen Masse ähnliche Naturobjekte bezeichnet wurden.

Was in unseren Tagen in verschiedenen kurländischen Gegenden mit diesen zwei Wörtern bezeichnet wird, könnte man nur durch ein direktes detailliertes Ausfragen erfahren. Man kann annehmen, dass sich in vielen Gegenden eine semantische Differenz feststellen liesse, wie es z. B. in den Gemeinden Pastende und Stende der Fall ist. Dort wird mit *strāūts* gewöhnlich ein Bach oder ein Bächlein bezeichnet, wenn es ein Bett hat (dieses mag noch so klein sein). Während einer Trockenzeit brauchte dort kein fliessendes (oder sogar gar kein) Wasser mehr zu sein.

Ein *valks*<sup>2</sup> bedeutet dagegen in diesen Gemeinden die tiefste Stelle auf einer Wiese oder im Walde, die infolge dieser Lage feuchter als die umliegende Gegend ist. Ein solcher *valks*<sup>2</sup> hat gewöhnlich einen Abfluss, damit das Wasser, welches sich bei der Schneeschmelze oder nach einem grösseren Regen dort gesammelt hat, abrinnen kann – in einen Bach (*strāūts*), Fluss (*upe*) oder See (*ezers*).

Es ist zu bemerken, dass eine solche vergleichnisweise tiefe Stelle auf einer Wiese usw., die keinen Abfluss hat, in Pastende und Stende nicht *valks*<sup>2</sup>, sondern *bedre* 'Grube', oder, falls jene recht gross ist, *leja* 'Tal' genannt wird. Ist eine solche Stelle sumpfig, kann sie auch als *muklājs* (mdl. *mukleis*) 'Einsink-Stelle' oder *purs* (mdl. *pūrs*<sup>2</sup>) bezeichnet werden.

## Abkürzungen

EH = Endzelin, J. und Hausenberg, E., *Ergänzungen und Berichtigungen zu Mühlenbachs Lettisch-deutschem Wörterbuch*. Bd. 1–2, Riga 1934–1946.

ME = K. Mühlenbachs *Lettisch-deutsches Wörterbuch*. Redigiert, ergänzt und fortgesetzt von J. Endzelin. Bd. 1–4, Riga 1923–1932.

Plāķis = Plāķis, J., *Latvijas vietu vārdi un latviešu pavārdi. 1. daļa. Kurzemes vārdi*, Rīgā 1936; 2. daļa. *Zemgales vārdi*, Rīgā 1939.

## Ortsnamen

Ārlava – Erwahlen

Āzdzīras – Adsirn

Bārta – Ober-Bartau

Bāta – Bahten

Biksti – Bixten

Briņķi – Brinkenhof

Dundaga – Dondangen

Embūte – Amboten

Galgauska – Gologowski

Grenči – Grentzen

Jaunpagasts – Neuwacken

Jaunpils – Neuenburg

Kabile – Kabillen

Kalēti – Kalleten

Kaļķu muiža – Kalcken

Kandava – Kandau

Kazdanga – Katzdangen

Kuldīga – Goldingen

Lauciene – Nurmhusen

Libagi – Lipsthusen

Lutriņi – Luttringen

Nurmuiža – Nurmhusen

Pastende – Postenden

Praviņi – Prawingen

Rindzele – Rinseln

Saldus – Frauenburg

Sarkanmuiža – Rothof

Sieksāte – Seeksahten

Stende – Stenden

Strazde – Strasden

Talsi – Talsen

Turlava – Turlau

Upesgrīva – Uppesgriw

Uodre – Odern

Vaiņņode – Wainoden

Vandzene – Wandsen

Vīceži – Vizehden

Zentene – Senten